

Tägliche Omaha Tribune
PUBLISHING CO.—VAL J. PETER, President.
1897-1899 Howard Str. Telephone: TYLER 240. Omaha, Nebraska.
Des Moines, Ia., Branch Office: 407-623 Ave.
Preis des Wochenblatts bei Vorauszahlung \$2.00 das Jahr.
Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 12 1/2 Cents; durch die Post, bei Vorauszahlung, per Jahr \$6.00; sechs Monate \$3.00; drei Monate \$1.50.
Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.
Omaha, Neb., Dienstag, den 24. Juni 1919.

Die italienische Krise

Von den „Großen Vier“ der Friedenskonferenz ist einer gefolgt: der italienische Premierminister Orlando. Sein Sturz lag seit längerer Zeit schon in der Luft. Zuverlässige Beobachter, die jüngst in Italien waren, haben übereinstimmend erklärt, daß das Land ein Vulkan sei, der über Nacht zum Ausbruch kommen könne. Italien hat unter dem Krieg furchtbar gelitten. Als der europäische Krieg ausbrach, trug das Land schwer an den Folgen des tripartitischen Abenteuers. Wäre es neutral geblieben, dann hätte es diese Folgen leicht überwinden können. Aber die imperialistischen Neigungen seiner Regierung und der Bandhunger jener Kreise, die hinter ihr standen, trieben es zum Anschluß an die Entente, und damit begann für Italien die große Lebenszeit.

Das Abgabegeld für seine Produkte wurde infolge des Krieges immer beschränkter. Als es sich erschloß, an der Seite der Ententemächte in den Krieg einzutreten, wurde ihm Verpflegung mit allem versprochen, was es brauchte. Mit Kohlen vor allem. Aber die Erfüllung dieses Versprechens blieb infolge des Laubbuchkrieges und wegen der mancherlei anderweitigen Verpflichtungen der Ententemächte auf große Schwierigkeiten. So wurde die wirtschaftliche Lage des Landes immer bedrückter. Dazu kamen die großen Opfer an Menschenleben, die der Krieg dem Lande auferlegte. Als dann die schwere Niederlage kam, die Italien in wenigen Tagen um die Kräfte aller der Kräfte brachte, die es bis dahin bestritten, wurde die Stimmung im Lande so verwehrt, daß es des energischen Eingreifens der Alliierten bedurfte, um den Sturz der Regierung, der mit dem Ausschließen Italiens aus dem Kriege gleichbedeutend gewesen wäre, zu verhindern.

Allein an den Zuständen im Innern des Landes änderte das nur wenig. Nur gingen die politischen Forderungen über das, was sich gelegentlich im Innern ereignete, in dem Maße über den inzwischen eingetretenen Wandel der kriegerischen Ereignisse verloren. Dieser Wandel kam auch dem Kabinett Orlando zugute. Die Aussicht auf große Kriegserlöse hat der Regierung das Mittel, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung wenigstens vorübergehend von der Misere im Innern abzulenken, aber es lag auf der Hand, daß auch dieses Mittel schließlich versagen würde. Je länger die Friedenskonferenz sich hingog, desto größer wurde die Unruhe in Italien. Ein Anstand wie den anderen ab, und trotz der von der Regierung zurückgeführten bürgerlichen Partei erfuhr man auf Umwegen genug über den gewalttätigen Charakter dieser Zustände, daß man sich über ihre Bedeutung wenigstens ein einigermaßen zutreffendes Urteil bilden konnte.

Orlando hatte den Kampf um seine Stellung an zwei Fronten zu führen: gegen die Sozialisten und gegen die Republikaner. Die Sozialisten versuchte er mit eiserner Hand niederzuhalten, den Republikanern suchte er den Wind dadurch aus den Segeln zu nehmen, daß er in Paris für Italien einen möglichst großen Teil der Kriegsschulden erlöste. Daher sein hartnäckiger Kampf um Rom. Aber Orlando konnte nicht verhindern, daß immer weitere Kreise des italienischen Volkes an der Weisheit der von ihm verfolgten Politik zu zweifeln begannen. Den einen gefiel es nicht, daß die Friedenskonferenz bemüht war, alle Wünsche Frankreichs zu erfüllen. Sie begannen sich der Zeit zu erinnern, da das Verhalten Frankreichs am Mittelmeer Schallens gung, Anstich auf Deutschland und Österreich zu haben. Sie begannen aus dem engen Zusammenhänge Frankreichs und Englands Beforgnisse für die Zukunft Italiens herzuleiten, und machten aus ihrem Mißvergnügen immer weniger ein Hehl.

Anderen gefiel die Bevorzugung der Südslaven durch die Friedenskonferenz nicht. Die Errichtung eines großen südslawischen Reiches an der anderen Seite der Adria ist in der Tat wenig geeignet, den Weisheit der Italiener zu finden, denn früher oder später wird sich daraus für Italien eine sehr gefährliche Nachbarschaft entwickeln. Die Sozialisten, alte Gegner der imperialistischen Politik der Regierung, scheinen diese Erwägungen und die sich daraus ergebenden Bestimmungen für ihre Zwecke geschickt ausgenutzt zu haben, um den Sturz Orlando's zu beschleunigen. Welche Folgen sein Rücktritt haben wird, läßt sich im Augenblick schwer sagen. Es gibt da sehr weitgehende Möglichkeiten, aber es hat keinen Zweck, sie jetzt schon zu erörtern. Bullane sind bekanntlich unberechenbar, und das Prophezeien ist in unserer Zeit zu einem sehr undankbaren Geschäft geworden.

Recall the Prohibition Amendment

SHALL THE ACT OF THE NEBRASKA LEGISLATURE, RATIFYING NATIONAL PROHIBITION, BE SUBMITTED TO A REFERENDUM?

Wm. J. Bryan, in addressing a meeting of dry workers a year or so ago, referred to the fact that the state, through a referendum vote, adopted prohibition by 30,000 majority. Let us see what kind of prohibition the people of Nebraska voted on. The official pre-election argument issued by the prohibitionists and sent out by the secretary of state as required by law, states in part as follows: "This amendment does not in any way infringe upon the rights of the individual," and further on, "The right to sell and manufacture liquor (in the state) should be prohibited, but its personal use should be left to the discretion of the individual," and again, "The proposed amendment does not attempt to deal with the habits and appetites of our citizens," and further on, "This amendment specifically provides that liquor may be OBTAINED FOR MEDICINAL, scientific, mechanical and sacramental purposes." And the Reed amendment to a federal statute, which was not adopted for months after our election, makes the very same provisions, i. e., it permits shipments for MEDICINAL and other legitimate purposes even into dry states.

Our legislature, however, was browbeaten into breaking faith with the public, and went clear beyond the amendment we adopted, beyond even the Reed amendment, by prohibiting transportation companies from handling liquors for any purpose, except only alcohol. If in case of illness or invalidism your doctor prescribes wine or whiskey, when the administration of such liquors may be the only hope for saving or prolonging life, you will not be able to buy them in the state or have them shipped in, if that part of the legislative act is constitutional. Of course, prohibition enthusiasts denounce the use of alcoholic liquors, strong or mild, for any purpose whatsoever, and prohibition doctors deny that their use is necessary in any case. Wartime experience of the American and allied Governments does not sustain them. Purchase of American Whiskies by the British Government in immense quantities are matters of record. The medical department of the U. S. army bought in 1,000 case lots.

Dr. Leighton Parks, rector of St. Bartholomew's Church, N. Y., at a Convention of the Protestant Episcopal Diocese in response to a motion favoring war-time prohibition, declared that, while advocating temperance, he did not believe that prohibition could be enforced: "We must not put a law on our books," he said, "which would deny stimulant to our boys when they lie wounded and parched in the blistering sun, or wet and cold in the drenching rains."

Dr. Parks then expressed the belief that the Russian upheaval was caused largely by the enactment of an unenforceable prohibition law. The Nebraska legislative act of 1916, though it specifically grants and defines the right of possession of liquors in reasonable quantities, (which, of course, includes the right to use for beverages or medicinal purposes) contradicts itself by prohibiting the shipment. That is not good law and cannot be constitutional. The Nebraska amendment carried because the people were foolish enough to trust the pre-election promises of the prohibitionists and because they believed they could supply their private wants from outside the state; without that the amendment would have been defeated.

The World-Herald in a recent editorial opposing legislative ratification of the national amendment stated in part as follows: "If the legislature believes that the people should rule, it is opposed

to the embezzlement of power, it will realize the propriety of allowing the voters of Nebraska to express themselves on this issue of teetotal and nation-wide prohibition before presuming to record the verdict of Nebraska upon it."

Not by the wildest imagination can the 1916 vote on the Nebraska amendment be interpreted as an endorsement of national bone-dry prohibition.

When our last legislature was elected, ratification of the federal amendment was not an issue, and did not receive consideration at the polls. Limited war-time prohibition adopted by Congress, was deemed sufficient for immediate needs. Therefore the vote of the 1918 legislature for a tyrannical straight jacket, entirely un-American, undemocratic and diametrically opposed to the much vaunted principle of self-determination, did not in the least indicate the will of the people, a majority of whom are unquestionably opposed to bone-dry laws. Even the "New Republic", staunch prohibition advocate, "doubts that a universal referendum on federal prohibition would yield a majority vote." It admits that legislators submit to a species of browbeating in "what they consider moral issues, EVEN IF THEY CONSIDER THEM BOGUS MORALITY."

The question then is, shall we become hypocrites and bow to the self-appointed professional reformer, creating a multitude of lawbreakers and requiring an army of spies, or shall we defend our rights by insisting upon referring the legislative act to a vote of the people? Blank petitions can be obtained at the office of John Hopkins, 1514 City National Bank. There is no time to lose. When signed they should be promptly returned to his office, as they must be filed in Lincoln before July 10th.

Interessantes aus der Bundeshauptstadt (Fortsetzung von Seite 1.)

Zust zurückgeworfen wird, beabsichtigt hauptsächlich in den Staaten werden für den Völkerverbund zu halten, deren Vertreter im Senat heftige Gegner desselben sind. So will er in den Bundesstaaten drei Reden halten. Inessen ist es Tatsache, daß häufig die Ansichten der Senatoren nicht die der Bürger des Staates sind, welche sie vertreten. So hat zum Beispiel in Massachusetts, dem Heimatstaat Senator Lodge's, der Völkerverbund viel mehr Anhänger und Befürworter als Gegner.

Sollte im nächsten Jahre die Frage der Liga der Nationen zu einem Kampagne-"Jahre" gemacht werden, so dürfte eine Spaltung in der republikanischen Partei sich vollziehen, da ein großer Teil ihrer Anhänger nicht mit der Haltung von Lodge, Knox, Sherman und anderen republikanischen Senatoren, welche sie bekämpfen, einverstanden ist. Einflußreiche Führer haben offen der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß die Opposition gegen die Nationen-Liga der republikanischen Partei das Elektoral-Votum in verschiedenen westlichen und mittelwestlichen Staaten kosten wird, die zu den unsicheren Kandidaten zählen. Auch mit Wallstreet haben es die Republikaner angehtlich verstanden. Die Spekulation läßt sich nicht gern in die Karten spielen. Den Herren J. P. Morgan & Co. ist es nicht angenehm, daß bekannt wurde, sie hätten den vollen Text des Friedensvertrags-Entwurfes besessen, um den der Senat der Vereinigten Staaten sich bei der Regierung bemühte. Sie haben ihr großes Ehrenwort darauf gegeben, daß der Besitz des vollen Friedensvertrags-Entwurfes ihnen nicht einen Dollar eingebracht habe. Das ist außer Zweifel richtig. Nur fragt es sich, wieviel sie indirekt dadurch verdient haben.

Nord-Dakota ist der Staat der Reformen. Dort spricht man nicht nur von solchen, man macht sie zum Gesetz und führt sie durch. Bundesrichter C. G. Amidon in Fargo, N. D., hat kürzlich die gegen die Konstitutionalität des Industrie- und Verfallschutzes - Programms der "Non-Resistant League" erhobenen Einwände als unbegründet abgewiesen. Nord-Dakota kann demnach nach wie vor Staatsbanken, Staats-Versicherung, Staats-Geldwechsel, Staats-Mühlen und ähnliches mehr haben. Die Legislatur und die Beamten des Staates dienen nicht den Interessen einer Partei, sondern denen der Bürgerschaft, deren Wohl ihr Wohl und deren Sache ihre Sache ist. Ein vielversprechendes Gemeinwesen, dieser progressive Reform-Staat Nord-Dakota! Er hat zu

erst mit der Partei-Herrschaft als einen un-demokratischen und schädlichen Institut gebrochen.

Welchen Standpunkt dieser Fortschritt-Staat dem Friedensvertrags-Entwurf gegenüber einnimmt, zeigt eine zahlreiche Unter-Schrift tragende Petition an Senator Wale J. Gronna, die auf seinen Antrag dem "Congressional Record" vom 16. Juni einverleibt wurde. Sie lautet: in deutscher Uebersetzung wie folgt:

Wir, die Unterzeichneten, Bürger der Vereinigten Staaten und Bewohner des Staates Nord-Dakota, sind gegen den Friedensvertrag und die Liga der Nationen in ihrer jetzigen Form und erziehen Sie, Ihren Einfluß und Ihre Stimme gegen die Ratifizierung von Vertrag und Liga zu verwenden, da wir ehrlich glauben, daß die Bedingungen nicht im Einklang mit den Prinzipien stehen, für welche wir ohne Jögern unsere Jungens und unsere Dollars geben. Unserer Ansicht nach gegen wir in diesen Krieg zur Beschleunigung von Autokratie und Etablierung von Demokratie in der ganzen Welt, nicht aber um Autokratie in einem Lande zu beschleunigen und in einem anderen aufzuheben und stärken zu lassen. Wir sind gegen die Liga der Nationen in ihrer jetzigen Form, da sie unserer Ansicht nach sich auf verkehrte Grundsätze stützt. Die sogenannte Liga der Nationen, welche fast die Hälfte der Völker Europas von der Mitteilbarkeit ausschließt, ist nicht eine Liga, sondern eine Allianz. Amerika's Unterzeichnung des Vertrages würde daher zum Kriege aufmuntern, nicht zum Frieden führen. Wir glauben ferner, daß wir auf der Friedenskonferenz durch unseren Präsidenten unrichtig vertreten worden sind, weil er die in seinen vierzehn Punkten niedergelegten Prinzipien verstoßen hat, da wir außer Stande sind, eines der beflagten Prinzipien in den Vertragsbestimmungen verkörpert zu finden, wie sie sich jetzt darstellen."

Der Bericht des Unter-Ausschusses des "Senate Judiciary Committee", bestehend aus den Senatoren Lee S. Overman, Dem., Nord-Carolina, Wm. D. King, Dem., Utah, Josiah D. Wolcott, Dem., Delaware, Knute Nelson, Rep., Minnesota, und Thomas Sterling, Rep., Süd-Dak., über die Propaganda der Brauer, der Spirituosen-Interessen, der Deutschen und der Volkswirtschaften ist im "Congressional Record" vom 16. Juni publiziert worden. Drei Anwälte waren dem Untersuchungs-Ausschuß des Senats beigegeben; Major E. Loony Sumas vom "Judg. Advocate General"-Departement, früherer Bundes-Anwalt für den westlichen District von Pennsylvania, Kapit. George E. Lester von New York von der "Military Intelligence Division" der Vereinigten Staaten Armee, und William H. Venham vom Justiz-Departement.

Der Bericht enthält eine Zusammenfassung der Untersuchungen und Befragte, die vor dem Ausschuß stattgefunden haben. Die Senatoren Overman, King und Sterling kommen aus Prohibitionsstaaten, während Wolcott aus einem Staate kommt, der bis auf seine gewerbeltätige Stadt, Wilmington, trocken ist, und Nelson aus Minnesota kommt, das von Staats wegen am 1. Juli 1920 trocken werden wird, was es jetzt schon zu sechzig Prozent ist. Die Brauer werden in dem Bericht sehr scharf angegriffen. Die deutsche Propaganda muß nochmals neu aufgearbeitet, trotzdem daß von einer solchen seit Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg nicht die Rede sein konnte, während der Volkswirtschaft, auch in seiner "Barlor"-Abart, verdammt wird. Das Komitee empfiehlt ein permanentes Gesetz, ähnlich dem Espionage-Gesetz der Kriegszeit, zur Abwehr von Anarchie und Umsturzstrikte Regulierung der Herstellung, Verteilung und des Besitzes von Brennstoffen, Regulierung von pflanzlichen Vereinigungen und Spezial-Interessen, welche neuartige Regierungs-Ideen, Soziologie, Wohlwollen und mehr noch verbreiten, Kontrolle und Regulierung fremdsprachlicher Publikationen, spezifizierte Angaben von Zeitungs-Inhalten durch Amendierung und Erweiterung des Gesetzes, welches von Verlegern Bericht über die Eigentumschaft, die Redaktion, Kreditoren, Zirkulation und andere Tatsachen an das Post-Departement verlangt, und Beschleunigung des Gesetzes gegen korrupte Praktiken in Bezug auf politische Wahlen. Sie sind von Staats- und Bundes-Entscheidungen als "völlig unzureichend" erklärt worden, um die politischen Machenschaften unserer Zeit entgegenwirken zu können. Der freimüthlichen Presse wird in nicht freundslichem Sinne gedacht. Angeblich verzögert ein großer Teil

derselben die Amerikanisierung und Verengung der Assimilierung der Fremdborenen mit dem amerikanischen Volke. "Sie ist", heißt es in dem Bericht, "nur dann keine Gefahr für das Land, wenn sie die Assimilierung des fremdsprachlichen Elements fördert und bei dem Amerikanisierungs-Prozess mithilft, der wesentlich ist für die gesunde Vereinigung der Bevölkerung in ein gleichartiges Ganzes."

Um nicht wünschenswerte Ausländer los zu werden, bestimmt eine von Repräsentant Albert Johnson aus dem Staate Washington auf Veranlassung des General-Anwalts unterbreitete Gesetzesvorlage den gesetzlichen Modus, der bei Deportation von solchen einzufliegen ist. Die Wasserung der Vorlage soll so viel wie möglich beschleunigt werden. Die Völkswirtschaften oder Anarchisten hierzulande sollen bestraft werden, am 4. Juli eine große Bomben-Demonstration zu veranstalten. Sie haben es angehtlich auf den Umsturz der Regierung abgesehen, trotzdem keine auf so festen Füßen steht wie die untere. Die Polizeibehörden der verschiedenen Städte sind zu besonderen Verordnungen aufzufordern worden. Hoffentlich handelt es sich um einen Scherzakt, um den Kongreß zu veranlassen, dem Justiz-Departement eine Zusatz-Bewilligung von \$500,000 zu geben zur Ausrottung der Unflüchtler.

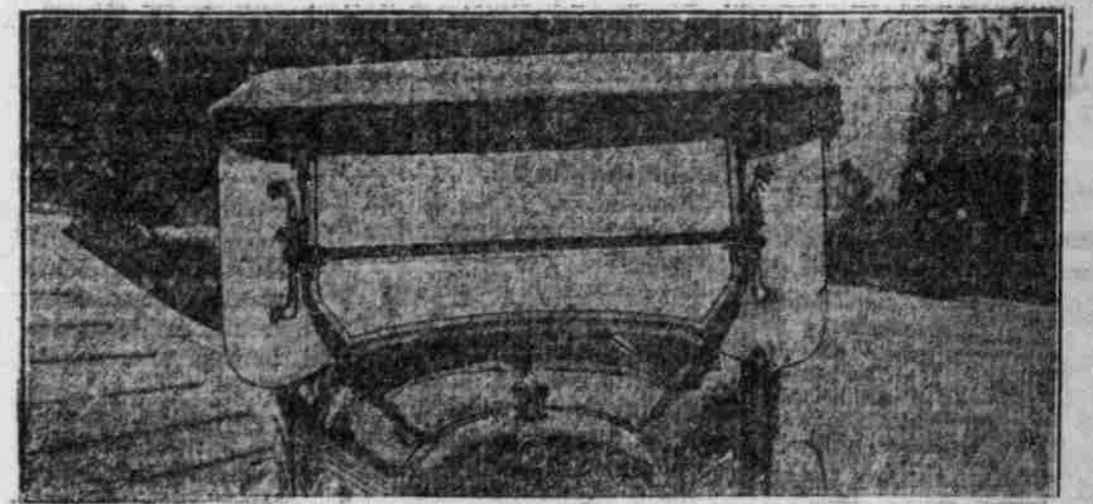
Die Spirituosenhändler sind nicht gerade darüber unglücklich, daß der Senat die Regeln'sche Resolution, welche bestimmte, daß Bier und leichte Weine nicht unter den Bann der Kriegs-Prohibition fallen sollen, wie der Präsident es in seiner Botschaft empfohlen hat, mit 55 gegen 11 Stimmen auf den Tisch gelegt hat. Der Senator von Californien hatte den Antrag als Zusatz zu der freimüthlichen Presse-Vorlage gestellt. Auch im Hause ist an eine angeblich verzögert ein großer Teil

tion nicht zu denken. Das "Judiciary Committee" beschließen hat bestimmt, daß Getränke, die ein halbes Prozent Alkohol oder mehr enthalten, "herausgehende Getränke" im Sinne des Prohibitions-Amendments sind. Wann die Entscheidung der Supreme Court erfolgen wird, ist noch nicht bestimmt. Die Konstitutionalität der Kriegs-Prohibition ist bekanntlich angefochten worden. Wie die Supreme Court in ihren Entscheidungen sich durch die Stellungnahme der öffentlichen Meinung sehr häufig beeinflussen läßt, ist am Beispiel es sich, immer mehr Proteste gegen Kriegs-Prohibition nach Washington an die zuständigen Senatoren und Kongreßabgeordneten zu senden.

Ein auffallende Erscheinung ist es, daß die Zahl der Deutschen, welche beim Einsetzen der großen Rückwanderung nach der Heimat die Vereinigten Staaten verlassen wollten, überaus gering ist. Sie fühlen sich unter den Sternen und Streifen sehr wohl, während die Polen, Ungarn, Russen, Kroaten, Litauer, Rumänen, Italiener, Griechen, Serben und Slowaken massenhaft der neuen Welt Palet sagen wollen. Herr Charles Stewart, der Leiter des Untersuchungs- und Inspektions-Dienstes des Arbeits-Departments, hat bekannt gegeben, daß die Rückwanderung riesige Dimensionen annehmen und 1,300,000 Personen umfassen werde. Angeblich belaufen sich ihre Ersparnisse auf \$3,000 pro Person oder im Ganzen auf vier Millionen (\$4,000,000,000) Dollars. Jeder aus dem Süden sollen herbeigeführt werden, um die Rücken-Rücken infolge der Rückwanderung aufzufüllen.

Wenn Sie vom Bahnhof kommen und die Main Straße nordwärts gehen, so finden Sie Dr. Wellands Office in der Mitte des vierten Blocks auf der rechten Seite, Fremont, Neb.

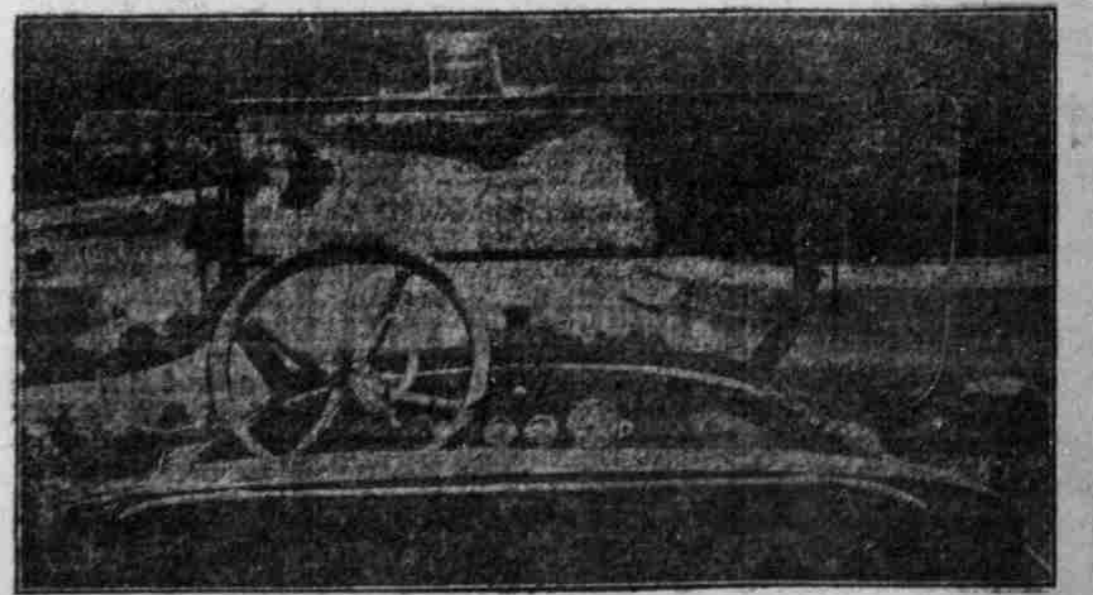
Simplex Windschild Flügel



Für irgend eine Car gemacht. Leicht anzubringen. Nach jeder Richtung hin zu bewegen.



Gibt Ihrem Automobil Stil und Bequemlichkeit. Kühlt im heißen Wetter.



Warm und bequem im kalten Wetter. Jergendwo von den ersten Händlern verkauft.

KOPAC BROTHERS

DISTRIBUTORS

2037 Farnam St.

TYLER 4100.

KOHLLEN! KOHLLEN!

Wir werden Ihnen von 10 bis 20 Prozent ersparen an Verkäufen oder Bestellungen von Kohlen, die im Juni abgeliefert werden. Schrt uns wegen Einzelheiten.

UNION FUEL CO.

Main Office 209 So. 18. St. Telephone: Douglas 268

Branches:—1707 So. 20. Str., 30. u. Grand Ave., 43. und Richards

ARROW COLLARS THE BEST AT THE PRICE. Cheatt, Peabody & Co., Inc., Prop., N. Y.

DARLING ROUGE. FOSTERING REMARKABLE RESULTS. THE BEST YET ANNOUNCED. ALL SHAPES. IMPROVED RECEPTION. BUY WITH CARE. FULLY GUARANTEED. AS YOUR FAVORITE BEAUTY FOR "DARLING" HOLD-TIGHT ROUGE, 25c a BOX. ADOLPH KLAR. 721 FOURTH AVENUE. NEW YORK. HOLD-TIGHT HAIR WAXES 10c a BOX.